

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951**

29 (3.2.1951) Zum Sonntag



# Zum Sonntag

## Original oder Schablone?

Von den Schneeflocken, die aus dem Winterhimmel zur Erde wirbeln, gibt es auch nicht zwei, die einander gleich sind. Ob man Millionen und Milliarden untersuchen wollte, in jeder sind die Kristalle verschieden angeordnet, jede Einzelne ist etwas für sich, ein Original.

Schau Dir die Blätter eines Baumes an, jedes ist verschieden von dem anderen, hat seine Eigenart. In dem wimmelnden Leben eines Bienenstöckes, eines Amensenhaufens ist jede Kreatur ein Einmaliges, ein Selbst, ein Ich. Das große Wunder der Schöpfung ist die Originalität. Die Schöpfung will die Originalität und keine Schablone.

Es gibt unter allen Menschen, die auf der Erde leben, gelebt haben und leben werden, nicht zwei, die sich ganz gleichen, sodaß man sie ohne Weiteres austauschen könnte.

Es macht die Würde des Menschen aus, daß er ein Einzelwesen ist. Von dieser Würde wird dem Menschen etwas genommen, wenn man Personen klassifiziert. Allerdings ist ein Zusammenleben nicht denkbar, ohne daß der Einzelne von dieser Originalität seiner Person manches opfert. Wenn sich in einer Großstadt 500 junge Mädchen mit viel Kunst und Farbaufwand ihr Gesicht nach der Schablone der beliebtesten Filmdiva zu rechtstutzen, dann ist dieses Opfer der Originalität unsinnig. Wenn Männer, um zu dokumentieren, daß sie einer Schicksalsgemeinschaft angehören, den gleichen Rock anziehen, wenn Diakonissen eine gleiche Haube tragen, um zu zeigen, daß sie im Dienste eines großen Herrn stehen — dann ist dies ein sinnvolles Opfer der Originalität.

Aber auch in unserem alltäglichen Leben müssen wir es uns gefallen lassen, daß uns fort und fort von unserer Eigenheit abgestrichen wird. Unsere Karteikarte wird bald in dieses und bald in jenes Fach gesteckt. Wir werden klassifiziert als „Einwohner“ und als „Verkehrsteilnehmer“, als „Führerscheininhaber“ und als „Einkommensteuerveranlagter“. Auf

Treib' Tugend jeden Augenblick;  
Wer nicht voran geht, geht zurück.

Verlaß dich nicht auf diese Welt;  
Sie ist Schaum, der zusammenfällt.

Matthias Claudius

dem Arbeitsmarkt macht man sogar ein Neutrum aus uns, eine „Arbeitskraft“.

Schwester und Aertze in Krankenhäusern hört man sagen: Der „Unterschenkelbruch“ von Zimmer 5 habe Fieber und der „Blinddarm“ müsse um 10 Uhr in den Operationssaal. Dabei spricht man von ganzen, wirklichen, originalen Menschen!

Wehe, wenn der, der mit Menschen umzugehen hat, vergißt, daß es ganze Wesen, Personen sind.

Zu der vom Schöpfer verliehenen Würde der Originalität gehört auch, daß man das Handeln des Menschen nicht für alle Fälle vorher berechnen kann. Wenn er nur und in allen Fällen so oder so handelt, weil ihn die Umstände dazu zwingen, — dann trägt er ja keine Verantwortung mehr. Dann kann nie ein Mensch angeklagt oder verurteilt werden.

Daß Einer eine Einzelperson ist, bedeutet für die Umwelt ein Risiko. Dieses Risiko möchte man von jeher gern umgehen. Man möchte den Menschen berechnen können. Gewiß kann man einen Durchschnittsmenschen errechnen. Das Portrait des deutschen Durchschnittsmenschen würde dann vielleicht so aussehen: Er heißt Fritz Müller, ist 36 Jahre alt, wiegt 129 Pfund, ist 1,73 groß. Er verdient im Monat 235,63 DM brutto, alle 14 Tage geht er einmal ins Kino, seine Lieblingspeise ist Schweinskotelett, täglich liest er 11 Minuten in seiner Zeitung usw.

Eine Schablone wird hergestellt, die in Wirklichkeit auf keinen Menschen paßt. Besonders in Amerika war man groß in solchen Wahrscheinlichkeits- und Durchschnittsberechnungen (Gallup-Institut). Seit man bei der letzten Präsidentenwahl sich damit so glänzend blamiert hat, weil der Mensch, den man so fein berechnet hatte, doch nicht das wählte, was er der Wahrscheinlichkeit nach hätte wählen müssen, fährt man auch dort damit langsamer und ist vorsichtiger mit dem Zuschneiden von Schablonen. Ich gebe einem Menschen die ihm gebührende Ehre, indem ich ihm als Einzelwesen begegne. Je mehr ich dabei die Klassifizierung beiseite lasse, desto mehr ehre ich ihn. Deshalb ist das „Du“ das Hauptwort in dem Gespräch von Liebenden: „Nur Du, Du allein!“ Man meint nur die Person, das Original, den Menschen für sich.

Von einem werden wir ganz als Einzelne angesprochen: Ich meine die Ansprache (oder richtiger: der Anspruch) Gottes. Da geht es ganz klar auf Du und Du, gleich von Anfang an: „Ich bin ... Du sollst...“ „Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir“. Ich kenne dich, den Einzelnen, besser, als du dich selber kennst. „Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete...“

Wo die Antwort darauf auch im Ich und im Du gegeben wird: ... ob ich schon wanderte im flinsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir...“, da kann man von Glauben sprechen.

Haudis, P.

## DER HERR BLASEBALGENIST

Diesen Titel gibt es. Es gibt ihn zumindest in der weitläufigen und barock verklärten Ordnung des kleinen Stifters, das ein mildtätiger und menschenfreundlicher Graf für alte, arbeitsfähige Männer gegründet hat. In dieser Stiftungsordnung wird der Blasebalgenist neben dem Organisten genannt, mit dem Bemerkten, er habe nach jedem heiligen Meßamte, an dem er fungierte, ein Extra-Krügerl Malzbier zu erhalten.

Gleich neben dem Organisten fühlte sich denn auch der alte Stifter Borromäus, der das

eben erwähnte Amt eines Blasebalgenisten innehatte. Klein, kugelförmig, glatzköpfig und asthmatisch schnaufend, erinnerte er an einen pfäuchenden Blasebalg; auch sonst paßte er zu seinem Beruf.

Wenn er vor jedem Frühgottesdienst in blankgeputzten Schnallenschuhen, schneeweißen Kniestrümpfen und schneeweißem Halstuch unter dem hohen Kragen des grünen Rockes pustend nach dem Aufstieg über die enge Wendeltreppe auf den Chor neben die Orgelbank trat, meldete er sich dem Orga-

nisten: „Herr Organist, der Herr Blasebalgenist ist zur Stelle!“

„Danke“, sagte der Organist und fragte: „Was wollen wir heute spielen, Herr Blasebalgenist?“

„Nachdem man sich also geeinigt hatte, griff der Organist in die alten, zerschissenen Notenblätter und reichte eines davon dem erwartungsvoll dastehenden Borromäus mit den Worten: „Hier die Noten, Herr Blasebalgenist!“

Dies war für Borromäus ein feierlicher Augenblick. Er nahm das dargereichte Notenblatt mit einem Schauer der Ehrfurcht an sich und begab sich an jene Stelle, wo er seines Amtes zu walten hatte, legte das Notenblatt auf ein von ihm besonders hergerichtete Pult und erwartete, den einen Fuß auf den Gegenstand seiner Tätigkeit gestützt, wie ein Roter, den Fuß im Steigbügel, den Befehl, sich in die Schlacht zu stürzen. — — —

„Haben wir heute nicht wieder herrlich gespielt?“ fragte Borromäus, sein deputiertes Extra-Krügerl Malzbier mit ihm teilend, nach dem heiligen Amte seinen Stubengenossen Florian.

„Herrlich, ja herrlich!“ antwortete der greise Florian hingebungsvoll und wackelte dazu mit

## Der Bürokrat

Er reißt sich die Hände: „Wir kriegen's jetzt!  
Auch der freche Bursche spürt  
Schon bis hinab in die Fingerspitzen  
Daß von oben er wird registriert.“

Bei jeder Geburt ist künftig sofort  
Der Antrag zu formulieren,  
Daß die hohe Behörde dem lieben Kind  
Gestatte zu existieren!“

Theodor Storm

seinem kahlen, kleinen Kopfe, der auf dem langen, mageren Hals wie gerupft aussah.

Dann schürften sie gemeinsam und langsam genießend das deputierte Malzbier.

Einmal aber blieb das Extra-Krügerl aus, und das geschah nach der letzten bitteren Enttäuschung des an Enttäuschungen reichen Lebens des alten Borromäus.

Wie an jedem Morgen hatte sich Borromäus in seinem sauberen Zustand die Wendeltreppe zum Chor emporgearbeitet und dem Organisten seine Anwesenheit gemeldet, hatte aber keine Antwort erhalten und wurde nicht gefragt, was sie heute spielen wollten. So fragte er denn, durch die Unregelmäßigkeit aus dem Gleichgewicht gebracht, selber: „Der Herr Blasebalgenist gestatten den Herrn Organisten zu fragen, was wir heute spielen werden.“ Statt der üblichen Antwort wurde Borromäus aufgefordert sich an seinen Platz zu begeben, damit angefangen werden könnte. „Dann bitten der Herr Blasebalgenist um die Noten“, sagte Borromäus ernst. Doch statt daß etwas geschah, wurde er nochmals und diesmal schon unhöflich aufgefordert, sich endlich an den Blasebalg zu begeben.

Bestürzt blickte Borromäus auf, sah in ein fremdes Gesicht und rief verzweifelt aus: „Ohne Noten kann ich's nicht! Das geht doch gar nicht ohne Noten!“

„Narr!“ murmelte der neue Organist vor sich hin und befahl: „Geh und fang endlich an!“

„Nein, Herr Organist, ohne Noten spiel ich nicht!“ weigerte sich Borromäus hartnäckig.

„Schön, dann wird es ein anderer können“, sagte der Organist verdrießlich, winkte einem Sängerknaben, sprach mit ihm, und nach einer kurzen Weile pfauchte die Luft in den Orgelpfeifen — ohne Borromäus. Dieser verließ in gekränktem Stolz den Chor, stieg die Wendeltreppe hinunter, drückte sich in eine Kirchenbank neben seinen Stubengenossen Florian und versuchte, sich ins Gebet zu versenken. Es gelang ihm nicht. Er stieß Florian, der andächtig singend neben ihm saß, und flüsterte ihm zu: „Hörst du, wie miserabel das heute ist? Das kommt davon, wenn der Blasebalgenist ohne Noten spielt!“

Nach dem heiligen Amte saßen die beiden Alten einander an dem kahlen Tisch ihres armseligen Stübchens traurig gegenüber.

Borromäus klagte sein Leid, aber wie eine Heldentat erzählte er von seiner Weigerung, ohne Noten den Blasebalg zu betreten.

„Schade, schade!“ sagte Florian zum Wackeln seines Kopfes. „Schade um das Extra-Krügerl! Wegen des Extra-Krügerls hättest du's auch ohne Noten tun sollen. Schade! Schade!“

Da befahl den alten Borromäus eine tiefe Traurigkeit darüber, von seinem Stubengenossen, mit dem er stets das Extra-Krügerl geteilt hatte, so mißverstanden, so unterschätzt worden zu sein.

F. K. T.



Foto: Verkehrsamt der Stadt Köln, Theo Feiten, Mariastaden/Box 1026

Maskentänze, Maskenfeste,  
grüne Larven, gelb und blau!  
Ach, des Lebens schale Roste,  
gleißt sie weg! Das ist das Beste!  
Küßt die heiliggeliebte Frau!

Immer noch sind er die Narren,  
die der Zukunft hellen Schein  
jenen schenken, die da harren!  
Mögen Sie verwundert starren:  
Laut uns tapfre Narren sein!

## Komm doch als Japanerin!

Brief an ein Mädchen vor einem Maskenball

Ich schreibe einen Brief an Dich, kleine Els. Das habe ich noch nicht getan, seitdem ich von Dir weiß, es ist der erste, und ich glaube, es wird der einzige bleiben, ich werde ihn wohl nicht abschicken, Liebes. Und wenn ich trotzdem schreibe — es ist Nacht, nur manchmal stört das Rollen von Zügen die große Stille —, so tue ich es vielleicht nur meinetwegen. Denn sieh, ferne Els, ich habe immer gefunden, daß das Briefeschreiben einem hilft, wenn man sehr froh, sehr glücklich, oder wenn man sehr müde und einsam, verzweifelt und traurig ist. Dann kommt man zu sich selbst, man entdeckt vielleicht die geheimsten Gründe der Freude oder der Bitternis, die einen erfüllt, man ahnt den großen, verbindenden Sinn, der in allem, was uns Menschen bewegt, wirkt und waltet, und es ist gleichgültig, ob man das Geschriebene dem anderen mittelt, oder ob man es beiseite legt oder in hundert Stücke zerreißt.

Aber was rede ich, liebe kleine Els! Ich will Dir nur sagen — ganz leise und gut will ich zu Dir sprechen —, daß mich zur Stunde beides hat: Fröhlichkeit und Trauer, Gewißheit und Zweifel. Weißt Du: das Frohsinn gibt mir die Hoffnung, Dich bald sehen zu können, und die Trauer das Ungewisse, ob ich Dir nah sein werde. Ja, ich schwänke, welcher Meinung ich am ehesten trauen darf — wirst Du da sein, oder wird sie Dich nicht gehen lassen? Gewiß, Deine Tante, die sich Deiner angenommen hat, und ihre Vorsätze und Bedenken in allen Ehren — aber sie sollte Dich gehen lassen! Was habe

ich ihr doch zugeredet! Und was hat es geholfen? Herrje, da hat sie es sich in den Kopf gesetzt, daß Du arbeiten und warten lernen sollst ... Ihr erging es wohl so, und war sie jemals jung? Jung — ich meine das im rechten Sinn: das Leben lieben, die Welt lieben und nicht müde werden, immer neuen Wundern auf der Spur zu sein — und jeden Tag und jede Stunde nutzen zu wollen, diesen Weg zu geben, jeden Tag und jede Stunde, und nicht mutlos zu werden durch Enttäuschungen und Erfahrungen und Rückschläge. Und mit dem Herzen bei jeder Sache sein zu wollen! Und nichts erzwingen zu wollen! Dann und nur dann ist alles gut, und wir werden nicht schuldig an uns selbst.

Sieh, daß ich Dir all das vor einem Maskenball sage, wo ich Dich zu finden hoffe, jenem ausgelassenen, bunten, schillernden Treiben — ist seltsam genug. Aber, Els, es ist doch die einzige Gelegenheit, Dich wiederzusehen, und das will ich doch! Und jetzt denke ich an das Fest, an Musik und Tanz und Girlanden, an Gläser und Breden und frohe Leute, und sehe mich unter der singenden, tanzenden Menge Dich suchen, mitten in Schall und Klang, in der Unruhe, und meine Augen gehen rundum ... da ... nein, dort ... und ich höre eine Stimme meinen Namen flüstern, ganz zärtlich: Ulrich! sagen ... und tanze mit Dir ... oh, Els, es wird schön werden! Und komme doch als — Ungarin ... nein, als Japanerin! Das würde Dir gut stehen.



Aus der Stadt Ettlingen

Der Mann erwacht

Nein, nein! Es handelt sich nicht um die er-greifende Schilderung einer frühen Morgen-stunde, in welcher der Wecker rasselnd ab-läuft und sich ein bärbeißiges Gesicht mit un-rasierter Stoppelkinn mißmutig aus zerwühl-ten Kissen hebt, sondern ganz einfach um die Tatsache, daß Gert sich entschlossen hat, die dies-jährigen Faschingstage nicht als Trapper zu verbringen. Die Verkleidung widerspricht seiner männlichen Würde, denn er zählt im-merhin vierzehn Lenz.

Im vorigen Jahr tauchte er noch brüllend in den sombrero behüteten Bubenrudeln unter und seine Mutti konnte nicht früh genug die Fransen an seine Hosen nähen. Mit einer Knallkorkpistole neckte er seine Schwester und mit einem aus der Wäscheleine konstru-ierten Lasso fing er mehr oder weniger ge-schickt kleine Mädchen, um sie dann lachend wieder freizugeben.

Jetzt ist es anders. Im Kind ist der Mann erwacht, Peinlich berührt, denkt er an seine Streiche vom letzten Fasching und schlendert uninteressiert an den Schaufenstern mit Cow-boygürteln und Lederwesten vorüber. Auch die kleinen Mädchen mag er nicht mehr necken und übersteht sie geflissentlich.

Aber keine Sorge ob dieser plötzlichen Serio-sität! Ein paar Jahre weiter und nach den ersten Zigaretten schaut aus dem Manne er-neut das Kind, das spielen will. Auch die kleinen Mädchen fängt er später wieder. Wenn auch nicht mit einem Lasso aus Bind-faden. Er bevorzugt dann andere Mittel. Und Masken muß er fast jeden Tag tragen, der Arme!

Wer kann helfen?

15-Jähriger sucht einen Beruf

In diesen Tagen kam ich mit einem 15-Jäh-rigen ins Gespräch, der im vergangenen Jahr aus der Volksschule entlassen worden war. Die meisten seiner Kameraden fanden in-zwischen eine Lehrstelle, sehen einen Berufs-weg vor sich und können wenigstens einen kleinen Verdienst heimbringen. Er aber ver-suchte es vergebens im Kraftfahrzeughand-werk, das überbesetzt ist; auch im Hotelfach, für das er ein sehr höfliches Wesen und jugendliche Weltoffenheit mitbringt, fand er keine freie Stelle. Er ist aber mehr als alle anderen aufs Verdienen angewiesen, denn der Vater ist seit Jahren arbeitslos und von 100 DM monatlicher Unterstützung muß die 10-köpfige Familie ernährt und gekleidet werden. Wohl wird von dieser und jener Stelle gehofft, aber das kann ja niemals ausreichen. Eine Arbeitsstelle für den Vater wäre eine große Hilfe, aber ebenso wichtig ist es, daß der 15-Jährige nicht mehr länger ohne Berufsausbildung ist, sondern eine Lehr-stelle erhält. Wir bitten deshalb unsere Les-er, in ihrem Umkreis festzustellen, ob sich nicht doch ein Lehrungsplatz für diesen in-telligenten Jungen findet. Gewiß, er hat als Sohn einer Vertriebenenfamilie durch die Un-ruhe der letzten Jahre noch manche Lücke im Schulwissen auszufüllen, aber er bringt den festen Willen und die Begabung dazu mit. Wer ihm jetzt (ebe der Junge durch die von ihm nicht verschuldete Not in eine fal-sche Bahn gedrängt wird) wirksam hilft, wird an ihm einen treuen und fleißigen Lehrling haben; zugleich wird damit die schwere Sorge dieser Vertriebenenfamilie etwas erleichtert. Möge deshalb unser Aufruf recht bald Gehör finden! Vorschläge werden an die Geschäftsstelle der EZ erbeten.

Wer der Familie auf irgendeine andere Weise helfen will und kann, wird ebenfalls um Vorschläge bei der EZ gebeten. Damit der Junge sich inzwischen durch Lesen we-terbilden kann, wird ihm eine Freikarte zur Benützung der neuen Jugendbücherei im Ju-gendheim ausgestellt. Bitte überlegen auch Sie, liebe Leser, wie Sie diesem Jungen hel-fen können, damit es ihm nicht schlechter geht als Ihren Kindern oder denen Ihrer Ver-wandten und Bekannten.

Wenn es gelingt, dem jungen F. eine Lehr-stelle zu vermitteln, dann kann die Allge-meinheit verlangen, daß er sich dieses Ver-trauens würdig erweist und alles unterläßt, was mit einer sauberen Haltung nicht zu vereinbaren ist. Er selbst und seine Ange-hörigen haben es dann selbst in der Hand, diese neue Gelegenheit im guten Sinn zu nutzen. Es wäre zu bedauern, wenn der in-telligente Junge sich durch die Notlage vom richtigen Weg abdrängen lassen würde. Die Gesellschaft ist verpflichtet, ihm eine Chance zu geben, wenn er die Regeln des Lebens streng einhält. Ein verantwortungsbewußter Lehrherr hat hier eine schöne Aufgabe.

Fasnachts-Perlen

Der Kohlenmangel verschafft der Schul-jugend in diesem Jahr eine besondere Fas-chnachtsüberraschung; der Unterricht fällt von Montag bis Mittwoch aus. An den Fasnachts-tagen ist also für alle genügend Zeit, um sich an dem närrischen Treiben zu beteiligen. Da in Ettlingen kein offizieller Fasnachtsumzug stattfindet, kann man darauf gespannt sein, was die Jugend an diesen schulfreien Tagen aus eigener Initiative fertigbringt. In unserer Stadt und in den umliegenden Orten ist noch mancher Volksbrauch in Erinnerung, so daß es auch hier möglich sein sollte, die Altstad-straßen mit närrischen Gruppen zu beleben und Ereignisse unserer Zeit humorvoll darzu-stellen.

Auf zum Bazar
Im orangef. Gemeindefhaus
heute von 15-18 Uhr und morgen
Sonntag 11-18 Uhr.

Mit jungen Ettlingern im Walsertal

Bild- und Wortbericht vom Skilager des Realgymnasiums

Vor kurzem waren Eltern, Lehrer und Schüler des Realgymnasiums abends in der Aula versammelt, um den Bild- und Wort-bericht vom Ettlinger Skiausflug ins kleine Walsertal zu erleben. Aus etwa 150 Aufnah-men, die vor allem von Klaus Höffer und Rolf Engelmann während der beiden Ski-wochen vom 27. Dez. bis 7. Jan. gemacht worden waren, wurden die besten auf die Lein-wand projiziert. Die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer erzählten in bunter Reihe von diesen sonnigen Tagen im Alpenschnee. Darzwischen sprach der Leiter dieser Ski-ferienfahrt, Turnlehrer Otto Kirsch, ver-bindende Worte, die sein ausgezeichnetes Kameradschaftsverhältnis zu den Schülern bestätigten.

Er war der erste, der jeden Morgen auf-stand und nach dem Wetter schaute, um zu entscheiden, ob die geplante Bergtour durch-geführt werden kann. Zur festgesetzten Stunde ging es auf den abends zuvor ge-wachsenen Skiern hinaus. Beim Aufstieg wur-den die Hänge in Serpentinenspuren bezwun-gen und das letzte Stück mußte bei manchen Bergen zu Fuß hochgeklettert werden. Für die Mühe des Aufstiegs im „Kamin“ wurde man oben auf dem Gipfel bei strahlendem Sonnenschein durch einen herrlichen Alpen-rundblick entschädigt. Weniger strapaziös war das Hinaufkommen bei der „Kleinen Parsenn“, weil sie nämlich mit einem Skilift zu erreichen ist. Man muß nur wissen, wie man sich in den Ring zu setzen hat und dann ist man in einigen Minuten bequem auf der Höhe, von der es in kilometerlanger Ab-fahrt wieder zu Tal geht.

Anfänger und Fortgeschrittene verwen-deten unter Herrn Kirschs Leitung natürlich auch viel Zeit auf das Üben. Als die Gruppe vor dem „Schlößle“ stand, erinnerte Herr Kirsch daran, daß er in diesem Berghaus gerade vor 10 Jahren als Mitarbeiter von Erved Moen die neue Abfahrtstechnik mitentwickelt hat, die nun auch die Ettlinger Schüler ler-nen und bei den Abfahrten vom Hohen Ifen (2322 Meter), Walmendinger Horn und von der Gündelfspitze erfolgreich anwandten. Natürlich gab es manchmal Spitzenbruch, aber dann wurde eine Ersatzspitze aus dem Rucksack geholt. Ein Unglücksfall hat sich

bei dieser Gruppe von 30 Schülern aus dem Ettlinger Albgebirge nicht ereignet.

Als erste Gäste waren die jungen Ettlinger Skisportler in der Alpenwaldhütte bei Mittel-berg sehr gut aufgenommen. Der Höhepunkt der Hüttenabende war die Silvesterfeier, aber auch an den anderen Abenden ging es stets fröhlich her. Einige der droben gesungenen Lieder erklangen nochmals in der Aula. Wie die Teilnehmer den Bericht unter sich aufgeteilt hatten, um all jenen, die nicht dabei ge-wesen waren, das Erlebnis zu vermitteln, so waren auch auf der Hütte die Pflichten kameradschaftlich verteilt. Den Lehrern und Schülern hatten sich einige Mitglieder des Ski-Clubs Ettlingen und andere Gäste ange-schlossen, so daß die sportliche Betreuung sehr gut war. Im Namen dieser älteren Teil-nehmer sprach Herr Gerl den Dank aus und die Anerkennung dafür, daß unter Leitung von Herrn Kirsch bei diesem Kurs eine so saubere Kameradschaft gepflegt wurde. Auch Direktor Bissinger und der Leiter des Eltern-beirats, Dipl.-Ing. F. Weber, die sich beide besonders für das Zustandekommen dieser Skifahrt eingesetzt hatten, äußerten sich sehr befriedigt über das Ergebnis. Ganz besonders ist zu erwähnen, daß durch gemeinsames Sparen in den Monaten vorher auch den we-niger Bemittelten die Teilnahme ermöglicht wurde.

Wer selbst schon viele solcher Skifahrten in die Alpen mitmachen durfte, weiß den er-zieherischen Wert solcher Wochen zu schätzen. Sie stellen an Charakter und Zähigkeit jedes einzelnen erhöhte Anforderungen und sind deshalb eine notwendige Ergänzung zum Un-terricht. Es ist zu hoffen, daß in diesem und auch in den kommenden Jahren noch weitere Skilager dieser Art vom Realgymnasium durchgeführt werden. Dann kann auch der in früheren Jahrzehnten entwickelte Brauch wieder aufleben, daß sich auf solchen Berg-hütten deutsche und ausländische Jugend trifft und über die Grenzen hinweg Freundschaften fürs Leben anknüpft, um durch ech-ten Sportgeist zur internationalen Befriedi-gung beizutragen. Kein Sport ist dafür bes-ser geeignet als das Skilaufen, das die Men-schen in die Gottesnähe der herrlichen Berg-welt hinaufführt.

Bereins-Nachrichten

„Verein der Hundefreunde“

Die Monatsversammlung des Vereins der Hundefreunde fällt wegen der Faschnachts-veranstaltungen im Februar aus.

Radfahrerverein „Solidarität“

Die Mitglieder und Angehörigen treffen sich am Faschnachtstag, abends 7.30 Uhr, beim Fridolin im „Grünen Hof“.

Ettlinger Fasnacht 1951

Wenn „Blau und Weiß“ nach auswärts zieht...

...aber heute abend geht es nicht nach auswärts zu einem Fußballspiel, sondern auf die Höhen des Robbergs zum „Blau-Weiß-Maskeball“. Das lustige Volk der Fußballer trifft sich dort zu seinem traditionellen Fas-chingsvergügen. Wie uns die Wetterwarte des Dohlhausener Lauerturmsenders mitteilt, wird sich das Tief nach unten verlagern und auf den Höhen Sonnenschein — Lachen, Hu-mor und Stimmung — herrschen. Ein erst-klassiges Tanzorchester von Musikern des Staatstheaters gibt den nötigen Schwung bis in die frühen Morgenstunden. Für Unterhal-tung sorgen die Stimmungskanonen der Fuß-baller. Gesungen werden die bekanntesten Faschnachtslieder von Ettlingen bis nach Kün und wer keine Stimmung mitbringt, wird hineingeschunkelt. Daß auch Büttenredner auftreten, versteht sich von selbst, denn wo Sportler sind, gibt es was zu berichten. Alle Sportler und der große Anhang der Fußballer werden den äußeren Rahmen des närrischen Treibens abgeben, so daß Sorgen und Trübsal bald vergessen sind. Wenn es dann heißt:

„Vorbei ist nun die Narrenschlacht
Drum ziehet heim in dunkler Nacht
Legt Euch aufs Ohr und träumet saft
Von frohverliebter Fasnacht!“

— erst dann ist der Blau-Weiß-Maskeball des Fußballvereins auf dem „Vogelsang“ zu Ende.

Heute Bürgerball am Wasen

Zum großen Bürgerball der Wasengemeinde im Ratskeller zum „Bundesgogler“ am Samstagabend 20.11 Uhr sind vom Gemein-de-rat alle Vorbereitungen getroffen, die ein solcher Ball erfordert. So ganz nebenbei wird über die erfolgte Blindenoperation durch Dr. Schmerzhart am Wasenbürger D.H. der Schleier gelüftet, d.h. diese Operation wird in stockechter Ähnlichkeit am Double durch-geführt, so daß jeder Bürger Dohlhausens weiß, welcher Roßdoktor jenen Patienten be-reits zum Tod erweckte. Die Wasenschlapp hat trotz ihres gut funktionierten Nachrich-tenwesens diese für alle Lebenden wichtigen Mitteilungen nicht überall breitbatschen kö-nen, so daß am Samstagabend die letzten Be-wohner Etlasches darüber ungeschminkt die Wahrheit erfahren. Sämtliche Räume der Ratskellers stehen dabei zur Verfügung. Stim-mung, Tanz und Humor bis zum Umfallen am Sonntagmorgen.

Das Ungeheuer zieht durch die Stadt

Nun ist's so weit! Das Ungeheuer von „Loch-neß“ erreicht am Sonntag, 4. Februar, gegen 1/7 Uhr die Engelsburg in der Kronenstraße und wird von da aus verfolgt von den muti-gen Liedertäflern und einer Schar schöner

Dohlhausener Jungfrauen bis zum Rathaus. Auf dem Rathausbalkon wird der von Allah gesandte Aladin mit der Wunderlampe vom Hohen Rat herzlich empfangen, der das Un-geheuer bezaubert und mit ihm, begleitet von den Klängen der Musik und einer Schar schöner Frauen, gegen 1/8 Uhr seinen feier-lichen Einzug in der festlich geschmückten Stadthalle hält. Aus dem Märchenreich „1001 Nacht“ gesandt, wird er hier, nachdem er von dem Hohen Rat unter dem Jubel der viel-köpfigen Menge begrüßt worden ist, das Un-geheuer töten und aus seinem Innern allerlei Wunderbares hervorzaubern. Es ist gelungen, die internationale Skigröße, Frä. Mai, mit ihren netten Skihaserin für märchenhafte Tänze um das Ungeheuer zu gewinnen. Das berühmte, durch den Rundfunk weithin be-kannte „Alpspatzen-Trio“ hat seine Mitwir-kung zugesagt! Uffter den Klängen der zwei Tanzkapellen wird sich eine Polonaise durch sämt. Räume der märchenhaft geschmück-ten Stadthalle bewegen, um gleichzeitig Ein-blick zu bekommen in den von Aladin her-vorgezauberten Parkettboden im Bürgerbräu-keiler. Eine Schar schöner Mädchen und Frauen bieten lustige Gesangsverträge und ein gemischer Chor steigert die sich irwis-chen eingestellte fröhliche Stimmung zum Höhepunkt. Nach einer Ordensverleihung durch den Hohen Rat für verdiente Liedertäflerinnen und Liedertäfler kann jeder bis zum frühen Morgen in sämtlichen Räumen das Tanzbein schwingen. Es ergeht deshalb an alle Mitglieder, Freunde und Gönner mit ih-ren Angehörigen die letzte Aufforderung diese nur einmal bietende Gelegenheit zu be-nützen, um für einige Stunden im Mär-chenreich „1001 Nacht“ Griesgramm und Kum-mer zu vergessen. Die Ettlinger Bevölkerung wird es sich nicht nehmen lassen, dem Schau-spiel auf dem Marktplatz am Sonntagabend ihre Aufmerksamkeit zu gönnen. An der Abendkasse (Saaleröffnung 18 Uhr) sind noch in beschränkter Zahl auf Grund von Ein-ladungen Karten zu erhalten.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam ge-macht, daß sich die Liedertäflerinnen und Liedertäfler am Dienstag, 6. Febr., zur tra-ditionellen Singstunde bei fröhlichem Tanz zusammenfinden.

Bürgersitzung im „Bunten Eck“

Am Rosenmontag treffen sich die Oststadt-bürger im „Bunten Eck“ (auch „Grüner Win-ghel“ genannt) zur Bürgersitzung, um die end-gültige Abrechnung des Elferrats entgegen-zunehmen.

Wohin am Rosenmontag? — — Do-Na-Gi

Wenn der Fasching seinen Höhepunkt er-reicht hat, dann darf der Träger des Dohl-hausener Faschinggedankens, die Narrengilde nicht fehlen. Es gehört nun schon seit Jahren zur Tradition, daß die Narrengilde in ihrer Stammburg zum „Erzengel“ mit einem aus-erlesenen Programm die Wellen des Faschings noch einmal hochschlagen läßt. Pünktlich 20.11 Uhr ertönt der Narhal-lars Marsch zum Einzug des Elfergates. Das Pro-gramm verspricht einen Abend, der nur so mit Witz und Humor gespickt ist. Ein Redner-wettbewerb bringt Kanonen aufs Brett und wird einen Heiterkeitserfolg auslösen. Die an-erkannten Büttenredner der Do-Na-Gi mit Franz I., Jakob dem Einzigem, dem Kanzler Dr. von Schindlinger, Erich ein Holzschuh und nicht vergessen Unser Marie-Knitzele haben bestimmt die Lacher auf ihrer Seite. Das Auftreten der „Alpspatzen der Liedertäfler“, des einzigartigen Gesangs- und Musik-Trios, wird eine Sondernummer bilden. Es wird gesungen und geschunkelt; daneben wird ein erstklassiges Salonorchester für den nötigen Schwung sorgen, also kurzum alles, was Stimmung erzeugt.

Versäumen Sie daher nicht, rechtzeitig in der Engelsburg Ihre Kartenbestellung auf-zugeben:

„Merk' Dir eins und sei im Bilde
Am Montag gehts zur Narrengilde.“

Am Fasnacht-Dienstag Oststadt-Wasen

Der Retourkampf des humoristischen Fuß-ballspiels FC Oststadt — FC Wasen steigt am Fasnacht-Dienstag um 15 Uhr. Zu diesem sportlichen Ereignis, bei dem beide Mann-schaften Verstärkung aus allen Erdteilen her-beigeholt haben, wird vor allem der humor-volle Teil zur Geltung kommen. Wie man hört, erscheint der Schiedsrichter in einem Panzerwagen mit ausfahrbarem Sehrohr. Beide Torwächter bringen ein Gewicht von sage und schreibe 227 Kilo, während beim Wasen der Mittelstürmer eine Freischärlerin ist. Sani-Auto und Überfallkommando stehen in Bereitschaft. Die beiden Mannschaften werden wir am Montag bekanntgeben.

Sonderfahrpreise für Schwerbeschädigte

Das Bundesinnenministerium verhandelt gegenwärtig mit Vertretern der Bundesbahn über die Einführung einer fünfzigprozentigen Fahrpreismäßigung für Schwerbeschädigte über 70 Prozent und Erwerbsunfähige. Die-se Ermäßigung soll auf den Nahverkehrsmitteln bei den Verkehrsbetrieben erwirkt werden. Bekanntlich gestattet bisher die Bun-desbahn nur den über 80 Prozent Schwerbe-schädigten die Benutzung der zweiten Wagen-klasse auf Fahrkarte dritter Klasse. Die Bun-desbahn lehnte bisher eine Verbesserung der bestehenden Vergünstigung ab. Als Begrün-dung wurde angegeben, 76 Prozent aller Rei-senden auf der Bundesbahn seien bereits fahrpreisbegünstigt.

294 700 Beschäftigte im Handwerk

Im württemberg-badischen Handwerk sind nach einer Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkerkammern zur Zeit insgesamt 294 700 Personen beschäftigt. 92 296 davon sind tätige Inhaber, 24 006 mithelfende Familien-angehörige, 86 077 Gesellen und Facharbeiter. Ferner werden vom Handwerk 48 291 Lehr-linge und Anlernlinge, 38 442 angeernte und ungelernete Arbeiter und Gewerbegehilfen sowie 7398 Angestellte beschäftigt.



Aus dem Albgau

Ettlingenweiler berichtet

Fastnachtstreiben

Ettlingenweiler. Am Rosenmontag findet wie alljährlich im Gasthaus zum „Lamm“ die große öffentliche Bürgerversammlung mit närrischem Gemeindeforum in sämtlichen Räumen statt. Närrischen Bürgern und Bürgerinnen ist hierbei Gelegenheit zur öffentlichen Aussprache der sie bedrückenden Angelegenheiten geboten. Die hochwohlöbliche Gemeindeverwaltung wird bestrebt sein, alle Wünsche der Bürger und Bürgerinnen entgegenzunehmen und je nach Begutachtung zu befürworten und durchzuführen. Darum gibt es nur eine Parole: Am Rosenmontag auf zum närrischen Gemeindeforum nach Gringelbachhausen ins Gasthaus zum „Goldenen Lamm“! An Humor und guter Laune wird es nicht fehlen. Beginn frühzeitig um 7.31. Ende am Schluß.

Oberweiler berichtet

Oberweiler. Die Gemeinderatswahl ergab folgende Neuwahl für eine Amtsdauer von 6 Jahren: CDU: Albert Heintzel mit 120 Stimmen; SPD: Josef Stiegele mit 139 Stimmen. Philipp Wolf mit 107 Stimmen; Parteilose Wählervereinigung: Josef Speck mit 126 Stimmen.

Schöllbronn

Wer nicht an Fasnacht ist verrückt... Schöllbronn. Nicht jedes Jahr hat sich der Fasching so lange in den Hintergrund drängen lassen wie in diesem Jahr. Wohl haben Kappenaende in der „Krone“ und Vereinsfeiern im „Engel“ einen Vorgesmack des Karnevals gegeben, doch erst heute will nun der Prinz seine Regenschaufel endgültig übernehmen und bis ins letzte auskosten. Der Turn- und Sportverein wird in einem großangelegten Gezwickel die Feiern heute abend eröffnen und es dürfte kaum anzunehmen sein, daß diese Vereinsfeier denjenigen der Vorjahre nicht gleichwertig ist. Am morgigen Sonntag wird der Gesangsverein den schon längere Zeit dingfestgemach-

ten Horizontalpräsidenten mit Gefolge mit all seinen Jodlern und Sängern, ausgerüstet mit den an der äußeren Dreschhalle im Salz liegenden Dreschpfelegen, in Empfang nehmen und zum Bundessangeswettbewerb in die „Sonne“ geleiten. Die von einem Geheimkomitee entsprungene Preisrichter werden durch komische Gesichter des Allheilkomikers Seppi Sonntag reichliche Unterstützung erfahren und ihr Amt gewollt oder ungewollt in gerechtem Sinne verwalten. So wird zunächst die Fastnachtsunterhaltung, die mit dem um 1/3 Uhr beginnenden Festzug ihren Anfang nimmt, alle Launen zu vertreiben wissen. Der dann folgende, bis zum Schluß andauernde Maskenball wird Gelegenheit zu allen Feinheiten bieten.

Am Montag wird der Musikverein ebenfalls durch Umzug seine Feier beginnen und die Karnevalsgesellschaft zu bändigen versuchen, während die Sportler am Dienstag Schluß machen, um wieder in die alltäglichen Sorgen einzutreten. Der Mittwoch wird dann die öffentlich angeordnete Geldbeutelwäsche folgen lassen.

Als Motto gilt also: Wer nicht an Fasnacht ist verrückt, der ist und bleibt es das ganze Jahr über.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Pferdefuhrwerk angefahren. Wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung und Fahrerflucht hatte ein 28-jähriger Lkw-Fahrer aus Karlsruhe einen Strafbefehl über 4 Wochen erhalten, gegen den er Einspruch erhoben.

Das Amtsgericht Ettlingen verhandelte vor wenigen Tagen diesen Fall. Der Kraftfahrer war an einem Tag Ende letztes Jahr mit dem Lkw auf der Fahrt von Sulzbach nach Ettlingenweiler. Auf der abschüssigen Straße begab er sich auf der linken Seite der Fahrbahn auf die Straße der entgegengesetzten Fahrtrichtung. Der Lastwagen bremste, der Pferdefuhrer drückte seine Tiere wieder nach rechts und der Lastwagen hoppelte über den Rain und durch Abflußgräben an dem

Fuhrwerk vorbei. Im letzten Moment erfaßten jedoch die Hinterräder des Autos das Ende des Pferdefuhrers, weil der Fahrer zu früh zur Straße gespart war. Das Fuhrwerk erhielt einige Beschädigungen, der Fahrer des Lkws merkte jedoch nichts davon, nur sein Belfahrer hörte einen Krach und machte den Fahrer darauf aufmerksam. Die beiden Männer schauten aus dem hinteren Fenster, konnten jedoch keinen Schaden feststellen und fuhr deshalb weiter.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft forderte die Aufrechterhaltung der Strafe von 4 Wochen Gefängnis. Nicht zuletzt war es dem guten Plädoyer Dr. Eisenlohns zu verdanken, daß das Gericht den Angeklagten nur zu einer Geldstrafe von 50 DM verurteilte. Dafür war vor allen Dingen die Persönlichkeit des Angeklagten ausschlaggebend: Er hatte sich bis 1948 in russischer Kriegsgefangenschaft befunden, hatte noch keine Vorstrafen verbüßt und war kein Bowdy der Landstraße. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein.

Dienstbereitschaft der Ettlinger Apotheken. Nachtdienst vom 3. 2.-10. 2. Stadt-Apotheke. Sonntagsdienst am 4. 2. Stadt-Apotheke.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 30. Januar

Auffried: Rinder 200, Kälber 221, Schafe 46, Schweine 875. - Preise: Ochsen AA 36-38, A 30-32, B 28-30; Bullen AA 30-32, A 24-26, B 22-24; Färsen AA 32-34, A 26-28, B 22-24; Kühe A 28-30, B 24-26, C 22-24, D 20-22; Kälber A 120-135, B 100 bis 115, C 80-100, D bis 80; Schafe 60-70, Schweine A u. B 140-145, C 140-145, D 125-144, E, F 124-140, G 125-137. - Markverlauf: Rinder regt, geräumt, Kälber schleppend, Überstand, Schweine beliebt, zuverkauft.

Mannheimer Produktenbörse vom 30. Januar

Am Brotgetreidemarkt besteht nur kleines Angebot in Inlandsgetreide. Die Ankünfte in Auslandsweizen sind nach wie vor unzureichend. Lediglich als Ersatz für das Jugoslaviengetreide kommen für Württemberg-Baden 1998 t Weizen und weitere 2798 t für die Getreideindustrie aus demnächst ankommenden Schiffen in Betracht. Inlandshafer wird nach wie vor dringend gesucht. Offerten liegen kaum vor, man hört vereinzelte 38 DM per 100 kg ab nordd. Station. Auslandshafer (Marokko und

Wettervorhersage

Über das Wochenende Andauern des neblig-trüben, aber zur zeitweiligen Bewölkungsabnahme neigenden Wetters. Höchsttemperaturen in der Rheinebene bis zu fünf Grad, sonst wenig über null Grad, nachts leichter Frost. Schwache Winde.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 1° über 0.

Schneebericht

Schwarzwald: Kniebis 30, Ruhestein und Schwarzwaldhochstraßengebiet 40, Zuffenhausen 30, Schliffkopf 40, Schönbühl-Schönach 30, Neustadt 15, Felsberg 160, Schönbühl 80.

Schwäbische Alb: Ostalbvolkmarsberg 15, Kallersfeld 5-15, Ohrtz Alb schneefrei. Allgäu und Werdenfels: Land: Isny und Großholzleute 15, Schwarzer Grat 25, Oberstaufen-Steibis 25, Berghaus Schwaben 10, Hindelang 12, Oberjoch bei Hindelang 10, Oberjoch 34, Ritzern 92, Auenhütte 200, Nebelhorn 200, Nesselwang-Edelsberg 120, Garmisch-Partenkirchen 21, Kreuzeck 100 und Zugspitze 400.

Wintersport-Sonderzüge fallen wegen Koblenmangels vorerst aus. Reisende werden in besonders bestimmten Planzügen befördert. Ferner fahren Bundesbahnbusse aus Anlaß der Schwäbischen Meisterschaften nach Balesbrunn.

Table with exchange rates for Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, and Wien.

Berlin, den 2. 2. 51: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM(West) = 5.60 - 5.80 DM (Ost).

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712.

Büromaschinen Registriertassen usw. repariert zuverlässig. Feinmech. Werkstätte Ing. H. Helfenstein. Etig. Augustastr. 12, Tel. 315.

Unabhängige, tüchtige FRAU zum Putzen morgens 6 bis 10 Uhr bei guter Bezahlung gesucht. Hotel Erbprinz.

Saatkartoffeln sofort bestellen. Sortenliste liegt auf Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft ETTLINGEN/BADEN e. G. m. b. H. Pforzheimer Straße 47.

Batterie-Reparaturen - Luisenstraße 5 - Tel. 606

Bei hohem Blutdruck. Wichtig, Rheumaliden, Neurologie und Darmtraktat verordne ich seit einem Jahr mit besonderem gutem Erfolg Dr. Deames Edel. Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7.

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben Ruf 187

Wohin heute abend? Vogelhang! Blau-Weiß-Ball des Fußballvereins. Erstkl. Tanzorchester des Staatstheaters.

Schwerhörige Das einzigartige deutsche Miniatur-Röhrengerät können Sie unverbindlich und kostenlos erproben am Montag, 5. 2. 1951, in Ettlingen von 9 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, im Gasthof zur Sonne, Pforzheimer Straße.

Atlas-Werke A.-G., Bremen. Abt. Schwerhörigergeräte. Teilzahlung - Kassenhilfe.

ZU VERKAUFEN. Schafstfeld, Gr. 41, 1/4m, f. neu zu verkaufen. Zehntelwiesener 25.

Immer jünger. Knoblauch-Beeren. Geschmacks- und geruchsfrei. extra stark. Arterienverkalkung, Hoher Blutdruck, Schwindelgefühle.

Immer frisch erhältlich. Badenia-Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr. 7.

Bad. Staatstheater Karlsruhe. Spielplan vom 4. bis 11. Februar 1951. Sonntag, 4. 19.30 Uhr: „Auf der grünen Wiese“, Operette von Benes. Montag, 5. 19.30 Uhr: „Auf der grünen Wiese“. Dienstag, 6. 18.00 Uhr: „Auf der grünen Wiese“. Mittwoch, 7. 19.30 Uhr: 12. Vorst. für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf „Candida“, Mysterium von Shaw. Donnerstag, 8. 19.30 Uhr: 12. Vorst. für die Platzmiete C u. fr. Kartenverk. „Margarete“, Oper von Gounod. Freitag, 9. 19.30 Uhr: 12. Vorst. für die Platzmiete A und freier Kartenverk. „Gasparone“, Operette von Millöcker. Samstag, 10. 19.30 Uhr: Sondervorst. bei kl. Preisen (1.00-2.40 DM) „Das Haus der Angst“, Schauspiel für Musik von Heiseler. Sonntag, 11. 19.30 Uhr: „Auf der grünen Wiese“.

BEKANNTMACHUNGEN

Zahlungsaufforderung der kath. Ortskirchensteuer 1948, 1949 und 1950. Nachdem das Steuerjahr 1950/51 sich seinem Ende nähert und der größte Teil der Ortskirchensteuer noch aussteht, wird hiermit dringend an sofortige Zahlung erinnert.

Die Nachtrags-Haushaltssatzung der Stadt Ettlingen für das Rechnungsjahr 1950 vom 16. Januar 1951 ist an der Rathausstafel angeschlagen. Außerdem liegt der Nachtrags-Haushaltssplan eine Woche lang im Rathaus, Zimmer 11, öffentlich auf.

Kostümball am Dienstag ab 18 Uhr in der Stadthalle. Saalöffnung 17.30 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein die KOLPINGFAMILIE ETTLINGEN. Eintritt für Mitglieder 1.-, Nichtmitgl. 1.50 DM. - Vorverkauf bei Zigarren-Rees, Buchhandlung Lechner und im Friseur-Salon Schlee. Mitglieder erhalten ihre Karten am Sonntag morgen zwischen 11 u. 12 Uhr im Gasth. z. Rebstock.

Musikverein Ettlingen e. V. Zum traditionellen Großen humoristischen Rosenmontagskonzert mit anschließendem Ball in allen Räumen der Stadthalle, ledet der Eifer-Hat d. s. Vereins die Banwoherschaft der Stadt und Freunde und Gönner der Umgebung freundlichst ein. Musikierung erwünscht. Drei Tanzkapellen - Humorvolle Überraschungen Beginn 19.15 Uhr Saalöffnung 18.15 Uhr. Der Empfang der hohen Gäste (Pat und Patach n) im Bunkerhof „Zum Erprinzen“ ist Punkt 18.45 Uhr. Anschließend Festmarsch zur Stadthalle unter Vorspann von sechs Festreibern. Marschrichtung: Graduas. Kartenvorverkauf für Mitglieder: Sonntag von 10-12 Uhr bei Vorstandsmittgl. Schönb. Entengasse 4 (Mitgliedsausweis vorlegen). Für Nichtmitglieder im Zigarrengeschäft Dietz bis Montag 18 Uhr, dann Abndkasse.

Im Grünen Winkel. Heute abend, Beginn 20 Uhr. Großer Kappenaabend. Stimmung - Humor. Ende 6 Uhr. Rosenmontag, Beginn 20.11 Uhr. Bürger-Sigung im Ratsteller. Ende 6 Uhr. Fastnachtsdienstag nach d. Fußballspiel Oststadt geg. Wasen. Schluß-Kamso im Ratsteller. Es laden ein Familie Franz Brecht. Ende 6 Uhr.

Kirchen-Anzeigen. St. Martins-Kirche. Sonntag, den 4. Februar, Quinquagesima. 6 Uhr hl. Beicht; 7 Uhr hl. Kommunion. 7 Uhr Singmesse mit Ansprache und Monatskommunion für die Frauen. 8 Uhr hl. Kommunion im Chöre. 9 Uhr Predigt, Kerzenweihe und Amt. 10.11 Uhr Christenlehre für die Jungmänner. 11 Uhr Singmesse mit Ansprache. 12 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. Anschließend Erteilung des Blasiussegens. Ebenso am Vormittag nach den Gottesdiensten. Spinnerrei: Sonntag, 4. Febr., 9 Uhr Singmesse mit Ansprache und Blasiussegens (für Walburga Lepple). Evang. Kirchengemeinde. Sonntag, den 4. Februar (Estomihi): 8.30 Uhr Christenlehre. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: 1. Korinther 13). 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag: 20.00 Uhr Lichtbildervortrag über Palästina und die hl. Stätten in der Aula des Realgymnasiums.



# Wirtschafts-Nachrichten

## Milch- und Buttererzeugung gestiegen

Im abgelaufenen Jahr wurden, wie von Seiten der Molkerei-Verbände mitgeteilt wird, an die westdeutschen Molkereien rund 9,8 Millionen Tonnen Milch geliefert. Das entspricht gegenüber dem Jahre 1949 einer Steigerung um 21 Prozent. Die Butter-Erzeugung in der Bundesrepublik stieg um etwa 9 Prozent auf 259 000 Tonnen, während die Erzeugung von Käse um 13 Prozent auf 130 000 Tonnen zurückging.

## Reifenproduktion leidet unter Cord-Mangel

Wie aus Kreisen der deutschen Kautschukindustrie verlautet, ist im Januar mit einer Einschränkung der Reifenproduktion um 15 Prozent, im Februar um 20 Prozent und im März um 25 Prozent zu rechnen. Die Produktionseinschränkung bei den deutschen Reifenfabriken ist vor allem auf den Mangel an Kunstseide (Cord) sowie die unzureichende Kohlenversorgung zurückzuführen. Die gesamte deutsche Kautschukindustrie verfügt nach Angaben von dieser Seite über einen Kautschukvorrat, der sechs Wochen ausreicht.

## Gesetzentwurf für Film-Entflechtung

Die Bundesregierung hat nach Verhandlungen mit der alliierten Hohen Kommission einen Gesetzentwurf über die Entflechtung der westdeutschen Filmwirtschaft fertiggestellt, der die Überführung der ehemals reichseigenen Filmgesellschaften in private Hände vorsieht.

## Nicht die gewünschten Erfolge erzielt

Der Bundesausschuß für Außenhandelsfragen hat festgestellt, daß die Diskonterhöhung der Bank deutscher Länder nicht zu der gewünschten Einschränkung der Importe geführt habe, durch die Diskonterhöhung aber der Export wesentlich erschwert würde. Auch binnenwirtschaftlich habe die Diskonterhöhung nicht die gewünschten Erfolge erzielt, wie die gesteigerte Kaufkraft auf dem Konsumgütermarkt zeige. Das Bundesfinanzministerium schloß sich dieser Auffassung an. Nach einer Mitteilung der Staatssekretäre Dr. Hartmann und Schalljewe führen die Bundesministerien für Finanzen und für Wirtschaft mit der Bank deutscher Länder zur Zeit Verhandlungen über die Einwirkungsmöglichkeit der Bundesregierung auf die Kreditpolitik des Zentralbanksystems. Erst wenn entschieden ist, ob und in welcher Form die Bundesregierung auf die BdL offiziell einwirken kann, soll über einen Antrag auf Senkung des Diskontsatzes um 2 Prozent entschieden werden.

## Grundstoffpreise erheblich angestiegen

Der Index für die Inlandspreise der erzeugten und eingeführten Grundstoffe hat sich vom 21. November bis zum 21. Dezember 1950 um rund 3,2 Prozent auf 232 (1938 gleich 100) erhöht. Während die industriellen Grundstoffe 1950 um 30 Prozent anstiegen, blieben die landwirtschaftlichen unverändert.

## Erhöhung der Rheinschiffahrtsfrachten!

Der Frachtausschuß für die Rheinschiffahrt hat beschlossen, die Frachtsätze für Kohlentransporte auf dem Rhein mit sofortiger Wirkung um etwa zehn Prozent zu erhöhen. Außerdem sollen künftig die Kleinstwasserzuschläge von den Verladern pauschal gezahlt werden. Die Frachterhöhung sei in erster Linie eine Folge der Tarifierhöhungen bei der Bundesbahn. Es müsse ferner damit gerechnet werden, daß die Frachtsätze für die übrigen Transportgüter ebenfalls in Kürze erhöht werden.

## Bisherige Freizügigkeit eingeschränkt

Die bisherige Freizügigkeit in der Verwendung des Devisenfreibetrages, wie sie im Außenhandelschreiben Nr. 7/50 niedergelegt war, ist durch das Außenhandels-Rundschreiben des Bundeswirtschaftsministeriums Nr. 1/51 eingeschränkt worden. Danach können mit Wirkung vom 20. Januar keinerlei Nahrungs-, Genuss- oder Futtermittel mehr mit Hilfe des Devisenfreibetrages in das Bundesgebiet eingeführt werden. Dagegen bleibt die Höhe des Devisenbonus von 20 Prozent unverändert.

## Elektrizitätswirtschaft appelliert an Bonn

Den Zusammenbruch der westdeutschen Elektrizitätsversorgung bis zum Jahre 1958 sagte der Vorsitzende der „Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke“ VDEW, Generaldirektor Pirrung bei der Gründung der VDEW in Mainz voraus, falls nicht schnellstens mindestens eine Milliarde DM und bis 1958 insgesamt 4,5 Milliarden DM durch den Bund zur Sicherung der Elektrizitätswirtschaft zur Verfügung gestellt würden. Die Versammlung appellierte an die Bundesregierung und an das Bundesparlament, in letzter Stunde die Gefahr eines Zusammenbrechens der Elektrizitätswirtschaft zu erkennen.

## Arbeitslosigkeit in Württemberg-Baden

Mit 68 581 Arbeitslosen erreichte Württemberg-Baden Ende 1950 wieder den Stand der Arbeitslosigkeit von Beginn des Jahres. Wie aus einer Jahresübersicht des württemberg-badischen Landesamtes in Stuttgart weiter hervorgeht, standen die ersten Monate des Jahres 1950 im Zeichen der zum Teil jahreszeitlich bedingten Depression, die die Arbeitslosigkeit nach dem ersten Aufschwung, der die Wirtschaft im ersten Vierteljahr 1950 nahm, die Arbeitslosigkeit ging wieder zurück. Im zweiten Halbjahr machten sich auf dem Arbeitsmarkt die fortschreitende Exportausweitung und mittelbar auch die Auswirkungen der weltweiten Spannung in einer Belebung der Industrietätigkeit bemerkbar. So konnte in den Sommer- und Herbstmonaten neben einer erheblichen Zahl neuer Arbeitskräfte auch der größte Teil der Schulentlassenen von der Wirtschaft aufgenommen werden. In manchen Zweigen der Industrie trat sogar ein Mangel an Facharbeitern auf. Gegen das Ende

des Jahres beeinflussten der fortschreitende Rohstoff- und Kohlenmangel den Arbeitsmarkt. Diese hemmenden Momente führten zwar nicht zu größeren Entlassungen, jedoch zu einer gewissen Stagnation der Arbeitslosigkeit.

## Stickstoffverbrauch in Württemberg-Baden

Die Landwirtschaftliche Hochschule Hohenheim veranstaltete in Künzelsau einen Hochschultag für die hohenlohische Bauernschaft. Der bekannte Betriebswissenschaftler Professor Münzinger bemerkte, daß die württemberg-badische Landwirtschaft viel rentabler sein würde, wenn sie mehr Stickstoff verwenden. Mit einem Durchschnittsverbrauch von 23 kg Stickstoff je Hektar sei Württemberg-Baden das am schlechtesten bestellte Land in der Bundesrepublik. Um dem Boden einen höheren Ertrag abzutrotzen, müßte man 40 kg Stickstoff je Hektar verwenden. Der schlechteste „Stickstoffkreis“ in Württemberg sei Schwäbisch Gmünd mit 7,7 kg, der beste Stuttgart mit 30,6 kg. Höher liege der Stickstoffverbrauch im Landesbezirk Baden. Hier werde im Kreise Buchen mit 13,6 kg am wenigsten, im Kreise Mannheim mit 30,8 kg am meisten Stickstoff verbraucht. Über die Stalldüngergaben wurden Angaben nicht gemacht.

## Mehr Nutztiere in Württemberg-Baden

Eines der auffälligsten Ergebnisse der am 2. Dez. 1950 in Württemberg-Baden durchgeführten Viehzählung ist die Tatsache, daß in der württemberg-badischen Schweinehaltung der Vorkriegsstand (Dezember 1938) um mehr als 40 000 Stück oder um 7,3 v.H. überschritten wurde. In Württemberg-Baden werden zur Zeit 626 500 Schweine gehalten; gegenüber der Zählung vom September 1950 bedeutet dies eine Zunahme um 53 300 (plus 9,3 Proz.) und gegenüber Dezember 1949 eine Steigerung des Bestandes um mehr als ein Fünftel. An dieser Vermehrung des Schweinebestandes sind fast alle Tiergruppen, besonders Ferkel, Jungschweine und Zuchtsauen beteiligt. Auffallend ist die Zunahme der Zuchtsauen und Ferkelbestände. Die Ferkelzahl stieg von 100 000 vor dem Krieg auf 150 000 im Dezember 1950. Diese Entwicklung zeigt, daß unsere Landwirtschaft die wirtschaftliche Bedeutung der Schweinezucht und Schweinemastung erkannt hat, sie beweist aber auch, daß günstige Marktpreise in der Lage sind, die landwirtschaftliche Produktion zu fördern. Der Pferdebestand in Württemberg-Baden hat mit 78 407 Tieren den Friedensstand von 79 530 Tieren unterschritten. Ein Wachstum um 2,8 v.H. gegenüber dem Vorkriegsstand ist in der Rindviehhaltung zu verzeichnen, bei der im letzten Dezember 721 000 Tiere in Württemberg-Baden gezählt wurden. An der Vermehrung des Rinderbestandes sind, wie das Statistische Landesamt errechnete, vornehmlich die Kälber, das ein- und zweijährige Jungvieh und die Milchkuhe beteiligt. Eine rückläufige Bewegung gegenüber der Vorkriegszeit ist in der Schafhaltung zu beobachten. Bei 151 000 Schafen in Württemberg-Baden wird der Vorkriegsstand um 13,3 Prozent unterschritten. Der Hühnerbestand des Landes hat sich um etwa eine halbe Million auf 3,6 Millionen vergrößert. Die Zahl der Gänse (234 000 Stück) ist

gegenüber dem Friedensstand um 10,7 Prozent, und die der Enten (90 000 Stück) um 20,9 Prozent zurückgegangen. Bei den Bienenstöcken (162 000 Stück) ist im Vergleich zum Vorjahr eine kleine Verminderung eingetreten. Im allgemeinen weist die letzte Viehzählung, wie der Landesbauernverband mitteilt, aus, daß die Nutztierhaltung der württemberg-badischen Landwirtschaft im weiteren Aufbau begriffen ist.

## Zucker aus der Ostzone

In einem Bericht über die Zucker- und Brotversorgung der Bundesrepublik gab Bundesminister Niklas bekannt, daß unter anderem mit der Ostzone über Zuckerlieferungen nach Westdeutschland verhandelt werde. Zur Versorgung der Bevölkerung mit Zucker bis zum Oktober und zur Ergänzung der im letzten Sommer aufgebrauchten Vorräte müßte noch etwa 800 000 Tonnen Zucker eingeführt werden. Die Bundesregierung verhandelt außer mit der Ostzone vor allem mit Frankreich. Die Versorgung mit Brotgetreide sei bis zum Ablauf des laufenden Wirtschaftsjahres sichergestellt. Von einer akuten Versorgungsgefahr könne also nicht die Rede sein.

## Deutsche Fleischausfuhr nach den USA?

Fleisch-Spezialitäten aus Westdeutschland können unter Umständen in nächster Zeit in den Vereinigten Staaten wieder größeren Absatz finden, heißt es in einer von der ECA-Mission für die Bundesrepublik veröffentlichten Erklärung. Vor dem zweiten Weltkrieg exportierte Deutschland nach Angaben der ECA-Mission jährlich etwa 1000 t Fleischspezialitäten im Werte von etwa 15 Millionen Dollar nach den USA.

## 125 000 Bauarbeiter ohne Beschäftigung

Mit Beginn des kalten Winterwetters wurden im Dezember 1950 rund 125 000 Bauarbeiter in der Bundesrepublik entlassen und die Bauleistung sank um etwa 20 Prozent.

## Handelsabkommen mit Schweiz unterzeichnet

Das am 27. September 1950 paraphierte deutsch-schweizerische Handelsabkommen wurde jetzt unterzeichnet. Das Abkommen regelt den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Schweiz für die Zeit vom 1. September 1950 bis 31. Oktober 1951. Für die nicht liberalisierte Einfuhr schweizerischer Erzeugnisse sind Kontingente im Gesamtwert von 288,6 Millionen DM vorgesehen, davon 31,6 Millionen DM auf dem Agrar-Sektor. Die kontingentierten deutschen Ausfuhr sind mit 290,8 Millionen Schweizer Franken eingesetzt, davon 5,8 Millionen Schweizer Franken für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

## Dunlop-Werke erhöhen Reifenpreise

Die Dunlop-Werke in Hanau haben eine Erhöhung ihrer Reifenpreise mit Wirkung vom 29. Januar 1951 bekanntgegeben. Danach werden die Preise für Motorradreifen im Durchschnitt um 15 Prozent, Personen- und Lastkraftwagenreifen um 20 Prozent und die Reifenpreise für landwirtschaftliche Fahrzeuge um zehn bis 12 Prozent heraufgesetzt. Das Werk begründet diese Maßnahme mit den ständig steigenden Rohstoffpreisen am Weltmarkt.

**Weißwein  
Rotwein  
Wermutwein  
Malaga  
Apfelsaft**

zu Tagespreisen empfiehlt  
**Karl Schneider**  
Albstraße 31 Fernruf 320

**STELLENANGEBOTE**

**Fleißiges, ehrliches Mädchen**  
für Küche und zum Servieren  
ge sucht. Gehalt 3,50, 4,00, 4,50.

**Weibliche Bürokräftin** mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Buchführung 1-2 Tage wöchentlich gesucht. Angebote mit Stundenlohn unt. Nr. 354 a. b. c. z.

**Saubere, ehrl. Stundenfrau** und exakte Hauswirtschafterin für halbtags gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 356 in der z.

**ZU KAUFEN GESUCHT**

Zwei- bis Dreifamilienhaus in Eitingen zu kaufen gef. Günstige Anzahlung wird geleistet. Angebote unter Nr. 350 an die Ettlinger Zeitung.

Von Tag zu Tag  
fühlt man sich  
wohler, glücklicher  
und besser  
angespannt - in  
Geborgenheit  
der formver-  
schönernden, be-  
quemen Thalysia-  
Edelformer.

**THALYSIA**

Kolonnaden „Alpina“  
Karlstraße - Kaiserstraße 143  
Täglich durchgehend geöffnet

**Gassthaus zum Sternen**

Paschingssonntag  
**Unterhaltungsmusik**  
Pastnachtsdienstag großer  
**Faschingsrummel**  
unter Mitwirkung des Musikvereins - Beginn 17.61 Uhr

**Großer Maskenball**  
am Samstagabend im gemütlichen  
**Kantinenaal Neurod**  
wozu freundlichst einladet  
Familie Schneider

Am Samstag und an sämtlichen Faschingsfesten wieder  
**großer Faschings-Rummel  
im Rebstock**  
Geöffnet bis morgens Kein Preisaufschlag!

**Gassthaus zum ALTEN FRITZ**  
Samstag, Montag, Dienstag jeweils 20 Uhr  
Großes  
**Faschingstreiben mit Tanz**

Samstag und Sonntag  
**Großer Kappenabend**  
in der Fortuna

**Gassthaus zum Reichsadler**  
Heute ab 20.00 Uhr  
**Großer Bürgerball der  
Wasengemeinde**  
Sonntag ab 19.30 Uhr Großer Kostümball  
Rosenmontag ab 20 Uhr Großer Kostümball  
Pastnachtsdienstag ab 20 Uhr  
Großes Faschings-Treiben mit Tanz

Montag und Dienstag  
**Großes Faschings-Treiben**  
im  
**GASTHOF ZUM LAMM**

**Großes Faschings-Treiben**  
am Samstag, Montag und Dienstag  
**im Deutschen Haus** Beginn  
20 Uhr

**Darmstädter Hof**  
Samstag und Dienstag  
**Faschingstreiben mit Tanz**  
Sonntag wieder  
**Rheinischer Abend mit Schunkelbetrieb**

Sa- tag, Sonntag, Montag,  
Dienstag großer  
**Faschingsrummel im Royal** Es spielt an vier  
Tagen das Henry-  
Bob-Tanz-Trio

„Nicolon“ altbewährt gegen  
**Bettläsungen**  
Preis DM 2.65. In all. Apotheken

**ZUMIETEN GESUCHT**

1888l. Zimmer oder Schloßkeller  
für berufstätigen Herrn gefucht.  
Angeb. unt. Nr. 357 a. b. c. z.

Ca 100-200 um helle, trockene  
**Geschäftsräume**  
für Büro, Lager u. Fertigungs-  
zwecke evtl. mit Garage von  
Leber- u. Textilgroßhandlung zu  
mieten gefucht. Angebote unter  
Nr. 358 an die z.

**ZU VERMIETEN**

Garage, auf sofort oder 1. März  
Rühe Schillerstraße zu vermieten  
Zu erfrag. unt. Nr. 355 l. d. z.

**Die Solograf**  
E. O. Drücke bei der Post  
Fernruf 214

**Anzeigen** haben großen  
Erfolg in der  
Ettlinger Zeitung.

**Sooo billig!**

**Block-Schokolade** -59  
100-g-Tafel

**Vollmilchschokolade** -65  
100-g-Tafel

**Puffreis-Schokolade** -45  
g-Tafel

Solange Vorrat

**JOSEF CICHON**  
vorm H. Hauck  
Lebensmittel - Feinkost - Spezialhaus  
Ettlingen, Leopoldstr. 21, Tel. 464